

2. Es sieh'n wohl trauernd Au'n und Höh'n: denn ihre Kindlein sterben. Sie blüheten so frisch und schön und müssen nun verderben. Mag welken auch des Waldes Grün, mag auch der Blume Glanz verblüh'n: der Lenz kommt ja hernieder und weckt die Todten wieder.

3. Geseffelt ruht des Bächleins Fall, und Hain und Thal verstummen. Wo bist du, süße Nachtigall? Wo tönt der Biene Summen? Mag ruh'n des hellen Bächleins Fall, mag schweigen Lerch' und Nachtigall: der Lenz kommt ja hernieder und weckt die Sängler wieder.

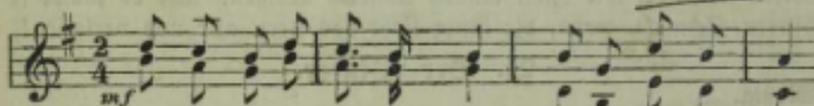
4. Es wird wohl schwarze, bange Nacht. Wo ist der Tag geblieben? Hat ihn des Dunkels strenge Macht vom Himmelszelt vertrieben? Laß dunkeln nur die schwarze Nacht, ein lieber Vater droben wacht; bald sendet Er ja wieder Sein Morgenroth hernieder.

5. Die Erde ruht im Todtenkleid, vom starren Frost gebunden. Schnell fliehen zwischen Freud' und Leid des Lebens Tag' und Stunden. Mag sein! Mag schwinden Tag und Jahr! Es kommt der Frühling wunderbar nach dunkler Nacht hernieder; bald, bald erscheint er wieder.

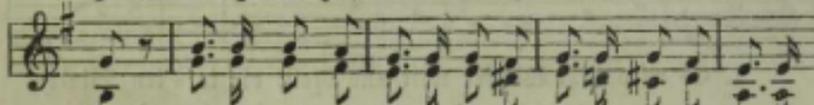
23. Neujahrslied.

Nicht zu langsam.

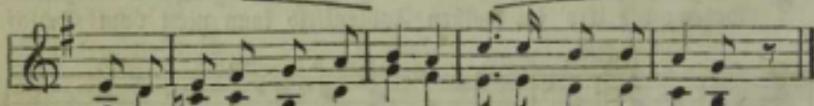
Volkweise.



1. Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zei-



ten, schwe-re Stürme, milde Besse, ban-ge Sorgen, fro-he



Ze-ste wandeln sich zur Seiten, wandeln sich zur Seiten.

2. Und wo eine Thräne fällt, blüht auch eine Rose. Schon gemischt, noch eh' wir's bitten, ist für Thronen und für Hütten Schmerz und Lust im Loofe.

3. War's nicht so im alten Jahr? Wird's im neuen enden? Sonnen wallen auf und nieder, Wolken geh'n und kommen wieder, und kein Wunsch wird's wenden.

4. Gebe denn, der über uns wägt mit rechter Wage, jedem Sinn für seine Freuden, jedem Noth für seine Leiden in die neuen Tage;

5. Jedem auf des Lebens Pfad einen Freund zur Seite, ein zufriedenes Gemüthe und zu stiller Herzengüte Hoffnung ins Geleite!